Entwicklung der orthographischen und morphematischen Strategien

Mit Übungsaufgaben – Die Lösungen finden Sie auf Seite 4

Mit zunehmender Kompetenz gewinnt die Phonem-Graphem-Zuordnung an Sicherheit und Tempo und auch schwierige Lautverbindungen werden bewältigt. Bei der Entwicklung der orthographischen Strategie geht es darum, nun die Abweichungen zwischen Lautung und Schreibung zu erfassen. Dazu muss das Kind die Besonderheiten wahrnehmen. Ausgiebiges Lesen fördert und unterstützt das Einprägen von orthographischen Mustern. Klicpera (2003, S.100) führt an, dass mindestens zehnmaliges Wiederholen beim Lesen notwendig ist, bis sich die Besonderheit in einem Wortbild einprägen kann. Dadurch sind Kinder, die nicht gerne lesen oder wenig Gelegenheit dazu haben, doppelt beeinträchtigt. Sie erweitern weder ihre Lesekompetenz noch ihre Rechtschreibfähigkeiten in angemessener Weise.

Wenn Kinder die abweichenden Schreibungen wahrnehmen, übernehmen sie diese zunächst intuitiv, entdecken oder erlernen dann Strategien dazu und wenden sie an (Nachdenkwörter) oder lernen sie im Fall von Ausnahmeschreibungen auswendig (Merkwörter). Zu welchem Zeitpunkt Kinder damit beginnen, ist individuell sehr unterschiedlich. Der Prozess der Aneignung von orthographisch-morphematischem Wissen kann nur nach und nach erfolgen. Viele Einzelstrategien sind zu lernen und miteinander in Verbindung zu setzen.

Während dieser Entwicklung sind häufig die bereits erwähnten Übergeneralisierungen zu beobachten, d.h. die Anwendung von Rechtschreibregeln an der falschen Stelle. Für diese Fehlschreibungen gilt die gleiche Einschätzung wie für die „Privatschreibungen“ in der alphabetischen Phase. Sie sind zunächst nicht als Fehler zu sehen, sondern ein Zeichen dafür, dass das Kind sich mit der Rechtschreibung auseinandersetzt. Für Unterrichtende ist dies der Zeitpunkt, mit dem Kind Regeln und Strategien zu besprechen und es die Anwendung erproben und üben zu lassen.

Schwierige Stellen beim Erwerb orthographischer Kompetenzen

Zu bewältigen sind auf der orthographischen Ebene unterschiedliche Regel- und Merkelemente, die als Einzelregel häufig zu kurz greifen und daher in Form von Strategien miteinander in Verbindung gesetzt werden müssen.

Das Erkennen von **kurzen und langen Vokalen** stellt eine wichtige Grundlage für die Entstehung des Rechtschreibgefühls bzw. Rechtschreibwissens dar. Auf einen **kurzen Vokal** (in der betonten Silbe des Wortes) folgen zwei Konsonanten. Es kann sich dabei um zwei unterschiedliche Konsonanten handeln, dann bereitet die Schreibung in aller Regel auch keine Probleme. Dazu gibt es nur sehr wenige Ausnahmen.

Übung 1:

Finden sie Beispiele für Wörter mit kurzem Vokal und nachfolgend zwei unterschiedlichen Konsonanten. Finden Sie auch ein Beispiel für ein Wort mit einem langgesprochenen Vokal und nachfolgend zwei unterschiedlichen Konsonanten.

Für den Rechtschreiblernenden schwieriger zu bewältigen ist die Folge von **doppelten Konsonanten** auf einen kurzen Vokal, obwohl dies nach der gleichen Regel erfolgt. Auch die Buchstabenfolgen <ck> und <tz> sind Dopplungen, nämlich die von <kk> und <zz>. Beides gibt es in der deutschen Sprache nicht, nur in Wörtern aus anderen Sprachen wie z.B. in <Mokka> oder <Pizza>.

Eine andere Vorgehensweise, die Dopplung zu erfassen, besteht darin, die Kinder in Silben sprechen zu lassen mit einer ausreichenden Sprechpause zwischen den Silben. Dummer-

Smoch / Hackethal und Mann weisen darauf hin, dass die Dopplung im Inlaut bei zweisilbigen Wörtern zu hören ist, wenn sie entsprechend der Silbenfuge getrennt werden, also z.B. <Hüt – te> im Gegensatz zu Hü – te>. Bei dieser Vorgehensweise muss jedoch die Schreibung von einsilbigen Wörtern wie <wenn> und <er tritt> <sie rennt>, <sie kommt> mit anderen Strategien ermittelt werden.

Übung 2:

Welche Strategie wird für die Richtigschreibung von <wenn> und <er tritt> benötigt, welche für <sie rennt> und <sie kommt>?

Obwohl Wörter mit **langem Vokal** erheblich seltener in unserer Sprache vorkommen, gestaltet sich die Kennzeichnung langer Vokale für die Kinder schwierig, da sie auf unterschiedliche Weise realisiert wird. Es gibt die Möglichkeit, dass der lange Vokal ohne Dehnungszeichen geschrieben wird, dass die Dehnung durch ein <h> erfolgt oder dass <a>, <e>, <o>, <u> gedoppelt werden und aus dem <i> ein <ie> wird, evt. noch erweitert um ein <h>.

Übung 3:

Geben Sie einen Tipp für Wörter mit langem Vokal ab: Werden mehr Wörter mit Dehnungs-h oder mehr Wörter ohne Dehnungs-h geschrieben? Was sollte man daher üben?

Das **Dehnungs-h** steht meistens - aber leider nicht immer - vor l, m, n oder r, wie z.B. in Wahl (aber Wal), zahm, Zahn oder wahr. Die Regel ist also nicht eindeutig anzuwenden. Wörter mit Dehnungs-h gehören damit eher zu den Merkwörtern - genau so wie die Wörter, die als Längezeichen <aa>, <ee>, <oo> haben.

Das Dehnungs-h ist zu unterscheiden von dem **silbentrennenden <h>**, das zwischen zwei Vokalen steht wie z.B. in <gehen>, <sehen>, <drohen>. Wendet man hier deutliches Mitsprechen an, so wird dieses /h/ hörbar und kann daher von den Kindern eigentlich mit der alphabetischen Strategie erfasst werden. In flektierten Verben wie z.B. <er geht> hilft nur die morphematische Strategie - die Ableitung von der Grundform - weiter.

Übung 4:

Geben Sie nochmals einen Tipp ab: Gibt es mehr Wörter mit langem <i> oder langem <ie>?

Die Besonderheit des <ie> erfassen die Kinder intuitiv über das Lesen. Schon bald schreiben sie häufig vorkommende Wörter wie <die> oder <spielen> richtig. Hier bedarf es der aufmunternden Unterstützung durch die Lehrkraft, das <ie> regelmäßig anzuwenden und sich die Ausnahmeschreibungen ohne <ie> z.B. in <wir>, <dir>, <Maschine> zu merken.

Im Zusammenhang mit dem langen Vokal und lang gesprochenen Diphthongen steht auch die Schreibung des <ß>. Notwendig ist die Unterscheidung zwischen stimmhaftem und stimmlosem /s/. Am Anfang einer Silbe wird das stimmlose /s/ immer als <ß> geschrieben. Einsilbige Wörter kann man sich ableiten wie z.B. <Fuß> von <Fü-ße>.

Merkwörter sind die Wörter, deren Schreibung man sich im Laufe der Rechtschreibentwicklung merken muss, da sie sich nicht durch Regeln ableiten lassen. Dazu gehört einige Wörter mit <v>. Die meisten Wörter mit dem Phonem /f/ werden auch mit <f> geschrieben. Viele v-Wörter lassen sich ableiten, da sie mit der Vorsilbe ver- oder vor- beginnen. Die übrigen v-Wörter gehören zu den Merkwörtern (wie z.B. vor, vom, viel, vielleicht, vier, voll, völlig, Vater, Vogel, Vase).

Weitere Merkwörtergruppen sind Wörter mit <chs>, <x> und <ks>, mit <ai>, mit <dt>, mit **doppelten Vokalen** und mit **Dehnungs-h**, wie oben bereits erwähnt.

Schwierige Stellen beim Erwerb morphematischer Kompetenzen

/ä/ und /äu/ können als <ä> und <äu> oder als <e> oder <eu> geschrieben werden. Außer bei häufig vorkommenden Wörtern verwenden die Kinder in ihren Schreibungen zunächst meist <e> oder <eu>. Weiterhelfen kann hier nur die morphematische Strategie der Ableitung. Es gibt wenig Wörter, deren Schreibung man nicht durch Ableitung ermitteln kann (z.B.: Lärm, März, Mädchen, spät, nämlich oder täuschen, Säule) und die man sich deshalb merken muss.

Auslautverhärtung

In der Phase des alphabetischen Schreibens ist <kint>, <könik> und <urlaub> durchaus angemessen. Über das Lesen erfahren die Kinder aber, dass viele Wörter, die im Auslaut stimmlos lautierte Plosive wie /k/, /p/ oder /t/ haben, tatsächlich mit stimmhaften Plosiven <g>, oder <d> geschrieben werden. Viele Kinder übernehmen diese Schreibungen nach und nach, brauchen aber in manchen Fällen auch Unterstützung durch Ableitungsregeln.

Übung 5:

Für geübte Schreiber ist es häufig nicht klar, an welchen Stellen Kinder mit Auslautverhärtung zu kämpfen haben. Wo finden Sie in den folgenden Wörtern eine Auslautverhärtung und wie könnte die Ableitung lauten? Freundschaft, Windrad, tagsüber, sandgelb, Staubsauger.

Schwierige Stellen bei der Großschreibung und Kleinschreibung

Relativ schnell übernehmen Kinder die Großschreibung am Satzanfang. Vermutlich wird diese Kompetenz durch das Lesen unterstützt. Daher schreiben viele Kinder anfänglich auch Wörter im Satz groß, die in Lesetexten häufig am Satzanfang stehen, aber eigentlich klein geschrieben werden wie z.B. <Ich> oder <Heute>.

Innerhalb eines Satzes werden in aller Regel mehr Wörter klein als groß geschrieben. Deshalb ist die Kleinschreibung der Normalfall. Wörter werden nur dann groß geschrieben, wenn man dies begründen kann (Nomen, Überschrift und Satzanfang).

Die Großschreibung der Nomen gelingt den Kindern bei Namen und Konkreta wie Personen, Tieren und Dingen relativ schnell. Erklärungen wie „Man kann sie anfassen, sehen oder malen“ helfen den Kindern weiter. Schwierig ist die Großschreibung von Abstrakta wie z.B. Angst, Glück oder Musik, die man nicht anfassen sondern sich nur vorstellen kann.

Entwicklung der orthographischen Strategie

Lösungen:

Übung 1:

Lösungsmöglichkeiten:

Hund, Kiste, Band

aber: Mond (von Monat), Keks (von cake)

Übung 2:

Lösung:

Wörter wie <wenn>, <wann>, <denn>, <dann>, <er tritt>, <er nimmt> müssen als Merkwörter geübt werden.

Wörter wie <sie rennt> und <sie kommt> können als Nachdenkwörter durch die Ableitung von der Grundform und anschließendem Hinzufügen des Flexionsendung –t richtig geschrieben werden.

Übung 3:

Lösung:

Die meisten langen Vokale werden ohne ein Dehnungs-h geschrieben.

Daher ist es sinnvoll, den Übungsbereich Dehnungs-h nicht zu sehr hervorzuheben, da der geringe Anteil häufig zur Übergeneralisierung in der Anwendung des h führt, d.h. es entstehen mehr Fehler durch die zusätzliche Schreibung des h.

Übung 4:

Im Deutschen gibt es eindeutig mehr Wörter, die das lange i mit ie anstatt mit i bilden. Viele Autoren weisen darauf hin, dass das ie schon sehr früh als Schreibung für das lange i eingeführt werden sollte.

Übung 5:

Freundschaft – Freunde, Windrad – Winde, windig, Räder, tagsüber – Tage, sandgelb – sandig, gelber, Staubsauger – staubig